

## Coburg

# Keine Spur von Politikverdrossenheit

Die Landtagskandidaten im Stimmkreis Coburg tauschten Argumente aus. Obwohl die Inhalte im Mittelpunkt standen, wurde auch gelacht.



Die Landtagskandidaten von links: Thomas Büchner (ÖDP), Florian Bätz (Linke), Ina Sinterhauf (Grüne), Michael Busch (SPD), Martin Mittag (CSU), Martin Böhm (AfD), Maria Preißler (Freie Wähler) und Ulrich Herbert (FDP). Dazwischen die Moderatoren Oliver Schmidt (Redaktionsleiter Coburger Tageblatt) und Thomas Apfel (Redaktionsleiter Radio Eins). Foto:

**Coburg** - Politikverdrossenheit war am Mittwochabend im Kongresshaus Rosengarten nicht zu spüren. Rund 700 Besucher waren gekommen, um die politische Podiumsdiskussion unter dem Motto "Coburg wählt - wer soll für uns nach München?" mitzuverfolgen. Auf der Bühne hatten die acht Landtagskandidaten Thomas Büchner (ÖDP), Florian Bätz (Linke), Ina Sinterhauf (Grüne), Michael Busch (SPD), Martin Mittag (CSU), Martin Böhm (AfD), Maria Preißler (Freie Wähler) und Ulrich Herbert (FDP) Platz genommen, um ihre Standpunkte zu Themen wie Bildung, Pflege, Gesundheit- und Altersvorsorge, Rente oder bezahlbaren Wohnraum in Städten aufzuzeigen. Die Gesprächsrunde leiteten das Moderatorenteam Thomas Apfel (Redaktionsleiter Radio Eins) und Oliver Schmidt (Redaktionsleiter Coburger Tageblatt). Sie lockten ihre Gesprächspartner mit einem streng an Sprechzeiten gebundenen Konzept und individuellen Fragen immer wieder aus der Reserve. Auf die Frage, ob ihr die verlorene Bundestagswahl noch nachhänge, antwortete die Grünenkandidatin Ina Sinterhauf souverän: "Ich war nicht enttäuscht über die verlorene Wahl, denn ich mache Politik nicht für mich, sondern um etwas voran zu bringen". In München will sie sich für grüne Inhalte starkmachen. Angesprochen auf ihr junges Alter konterte die erst 20-jährige Maria Preißler von den Freien Wählern, dass sie in der Landeshauptstadt für "frischen Wind" sorgen wolle - schließlich könne man als junger Mensch nicht ständig meckern, sondern müsse anpacken. Thomas Büchner ist Handelsfachwirt aus Neustadt und tritt für die ÖDP an. "Was die Bürger bewegt, daraus machen wir unsere Politik", versprach er und verwies auf die Handlungsgebiete wie Artenschutz, Pflege und Familie.

Iris Kroon Lottes

@ Kontakt zum Autor

Veröffentlicht am:

20.09.2018

15:56 Uhr

Auch das Publikum wurde in die Diskussion miteingebunden. Auf Nachfrage, wer im Saal schon genau wisse, wen er am 14. Oktober wählen wird, hob die Mehrheit der Anwesenden die Hände. Je länger die Gesprächsrunde dauerte, desto emotionaler reagierten die Menschen im Saal auf Antworten und Reaktionen. Laute Buhrufe und frenetisches Klatschen zeigten eindeutig Wohlwollen oder Ablehnung für die Podiumsteilnehmer.

Besonders AfD-Kandidat Martin Böhm schaffte es, mit seinen Aussagen immer wieder zu polarisieren - und musste mit heftigen Reaktionen aus dem Publikum zurechtkommen. Beim Thema "bezahlbarer sozialer Wohnungsbau" vertrat er die Ansicht, dass deutsche Bürger im Gegensatz zu Flüchtlingen bevorzugt werden müssten, denn sie hätten bereits Jahre lang Steuern gezahlt. Ulrich Herbert von der FDP sprach sich für den Ausbau von Wohnraum aus, allerdings forderte er den Abbau bürokratischer Hemmnisse. Linke-Kandidat Florian Bätz prangerte an, dass es vor allem in den Städten nicht zumutbar sei, dass Menschen, die sich die Wohnungspreise dort nicht leisten können, lange Anfahrten zu ihren Arbeitsstellen auf sich nehmen müssten, weil sie weit außerhalb der Ballungszentren wohnen.

Besondere Aufmerksamkeit und extra Redezeit bekamen die beiden aussichtsreichsten Kandidaten aus der Region: Coburgs Landrat Michael Busch (SPD) und Seßlachs Bürgermeister Martin Mittag (CSU). Letzterer findet, dass die CSU schon vieles richtig gemacht habe in Sachen Schulpolitik - schließlich gebe es in Stadt und Landkreis Coburg jede Schulart bis auf eine internationale Schule. Er stelle in seiner täglichen Arbeit als Bürgermeister fest, dass die Zusammenarbeit unter den Gemeinden in diesem Bereich sehr gut funktioniere und will sich dafür einsetzen, dass künftig mehr junge Lehrer gewonnen werden. Michael Busch will das bestehende Bildungssystem auf die neuen Situation in den Gemeinden, die vom demografischen Wandel geprägt ist, abstimmen und Schulen auch in kleinen Gemeinden erhalten. Außerdem forderte er politische Bildung als Schulfach, damit junge Menschen besser gegen radikale Tendenzen gewappnet sind. "Im Kultusministerium wurde versäumt, vernünftig zu planen", prangerte er den Lehrermangel an und versprach, viele Erfahrungen, die er in der Region als Landrat machen konnte, in München einzubringen.

Das Schlussplädoyer stellte die Kandidaten noch einmal vor eine besondere Herausforderung, denn sie mussten ein vorher zu ratendes Dialektwort in ihre Statements einbauen. Was zuvor als informative Diskussion an vielen Stellen für Meinungsbildung sorgte, endete am Schluss mehr und mehr als eine Art Politshow, bei der weniger die Inhalte als die Schlagfertigkeit der Teilnehmer zählten.

